

Czesław Madajczyk (Warszawa)

DIE BESATZUNGSSYSTEME DER ACHSENMÄCHTE

Versuch einer Komparativen Analyse

In diesem Referat beabsichtige ich einige Fragen, die das System der Organisation der okkupierten Gebiete und seiner Bevölkerung betreffen, zur Diskussion zu stellen. Zuerst möchte ich auf die Hauptunterschiede zwischen den Besatzungssystemen der Achsenmächte eingehen und auch auf ihre gegenseitige Beeinflussung. Danach folgt eine Kritik einiger Thesen, die das deutsche Besatzungssystem betreffen. Den Hauptteil des Referats bilden meine Forschungen über das deutsche Besatzungssystem, besonders über seine Hauptkomponente — das steuernde Subsystem¹.

Wenn man in Betracht zieht, daß während des 2. Weltkrieges die meisten Menschen nicht an der Front oder in Frontnähe umgekommen sind, sondern infolge des Terrors und der Verhältnisse, die in den besetzten Gebieten geschaffen wurden, und daß das Schicksal der unterworfenen Länder möglichst schnell den Händen spezieller Behörden anvertraut wurde, so muß eingestanden werden, daß die Okkupationsverwaltungen und die Okkupationssysteme einer eingehenderen Beachtung bedürfen als ihnen bisher geschenkt worden ist. Eine eingehendere Forschung des totalen Krieges fordert die Berücksichtigung dieser Problematik. Diese Einsicht wird jedoch noch von anderen Gründen bestärkt. Der Faschismus wies außerdem Eigenschaften auf, die untersucht werden müssen, um ihn als Phänomen seiner Epoche eingehend erkennen zu lassen. Bisher wurde der Faschismus vor allem aufgrund der Wirksamkeit und der Merkmale, die er in seinen Ursprungsländern zeigte, beschrieben; es fehlt jedoch eine systematische Erforschung jener Eigenschaften, die die Komponenten dieser Erscheinung im Verlaufe der Expansion darstellen.

Wenn wir die Expansion der Achsenmächte als Ganzheit betrachten, können wir drei grundsätzliche Okkupationssysteme unterscheiden: das deutsche, durch Extremismus gekennzeichnete System, das hinsichtlich

¹ Ver. R. Kraiss, *Die Verwaltung des Reichskommissars*. Im: *Reich, Volksordnung, Lebensraum*. Darmstadt 1942, Bd. 2. K. D. Bracher, *Die deutsche Diktatur*. Köln 1972, S. 440.

des Ostens und teilweise des Südens als faschistisches Okkupationssystem bezeichnet werden könnte; das italienische System, das, wenn von der Behandlung des außerhalb Europas liegenden Abyssiniens abgesehen wird, in seinen Methoden in großem Maße traditionell und in seinem Inhalt faschistisch war und dessen Ziel die Schaffung einer faschistischen Gesellschaftsordnung in Albanien, Montenegro, und Lublana war, sowie das japanische System, das als postkoloniales bezeichnet werden könnte, was aber weder Korea noch die besetzten Teile Chinas anbelangt.

In einem Besatzungssystem können verschiedene Besatzungstypen erscheinen. Die nazistischen Theoretiker unterschieden drei Besatzungsrichtungen, indem sie von der Form der Okkupationsverwaltung ausgingen: die Regierungsverwaltung, die Kolonialverwaltung und die Aufsichtsverwaltung, also in ihren Funktionen reduzierte staatliche Organe in jenen Ländern, die in Zukunft dem großen deutschen Lebensraum einverleibt werden sollten.

K. D. Bracher seinerseits weist auf drei Hauptformen der Herrschaft hin, wie: ein barbarisches Regime der Versklavung und Dezimierung in Polen und im besetzten Rußland, die Militärregierungen und Kollaborationsregime in West- und Nordeuropa, eine Hegemonialpolitik der Scheinallianzen in den Sattelitenländern Südosteuropas.

Wenn wir die Ähnlichkeit der Ziele der Okkupation, die Methoden, wie die unterworfenen Nationen behandelt wurden, oder auch die Richtungen der Ingerenz des Okkupanten in ihr Leben auf dem Gebiete der nazistischen Okkupation in Betracht ziehen, so erscheint es richtig, sechs verschiedene Typen der Okkupation auszusondern:

— der erste Typ betrifft die ohne Kriegshandlungen, sondern durch Zwang (Gewaltandrohung) eingenommenen Länder; er unterscheidet sich von den anderen Typen durch die Form der Besetzung, wobei in Österreich und in den Sudeten der Okkupationszustand nicht in ausgedehntem Maße empfunden wurde: die Absorption durch die Okkupanten sollte auf verschiedene Weise erfolgen;

— der zweite bezieht sich auf Polen und die besetzten Gebiete Sowjetrußlands, wo das Ziel *debellatio* hieß, verbunden mit dem Plan der vollständigen Vernichtung der bisherigen Struktur des politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens, und wo die Umgestaltung dieser Länder in den „deutschen Lebensraum“ schon begonnen wurde. Trotz dieser Ähnlichkeiten bestand jedoch ein grundsätzlicher Unterschied im Charakter des Krieges selbst, der hinsichtlich der UdSSR von Beginn an die Merkmale eines Klassenkrieges trug;

— der dritte Typ betrifft die Länder, die als germanische angesehen wurden und zur Einverleibung in das Großgermanische Reich vorbereitet wurden, wobei die dort bestehenden faschistischen Bewegungen ausgenützt werden sollten. Eine Ausnahme bildete die dem kleinen Dänemark gegenüber an-

gewandte Taktik, wo trotz der militärischen Besetzung die Respektierung seiner Souveränität vorgetäuscht wurde. Dies sollte sozusagen die Visitenkarte angesichts der neutralen Staaten sein; im entsprechenden Moment hätte dieses kleine Land unschwer zur Aufgabe seiner Unabhängigkeit gezwungen werden können. Auf ähnliche Weise wurde die Slowakei behandelt, die vorläufig bis zu gewissen Grenzen selbständig war;

— zum vierten Typ gehörte Frankreich, wo die traditionellen Grundsätze der Okkupation am längsten aufrechterhalten wurden; eine Ausnahme bildeten die strittigen Gebiete, die Berlin annektieren wollte; Lothringen und Elsaß;

— der fünfte Typ betrifft Jugoslawien und Griechenland, wo deutsche und italienische Verwaltungen von kondominialem Charakter entstanden. Hierher paßt aber nicht das unter einer Militärverwaltung verbleibende Serbien, es ist nicht ausgeschlossen, daß es im Falle eines deutschen Sieges dasselbe Schicksal erleiden sollte, wie Polen;

— den sechsten Typ stellt die Okkupation gewesener oder unsicherer Verbündeter dar, auf deren Gebieten in kleinerem oder größerem Maße die Respektierung ihrer Selbständigkeit vorgetäuscht wurde. Hier funktionierte eine Art Militärverwaltung des fremden Lande.

In vielen okkupierten Ländern bemühten sich sowohl der Hitlerismus als auch der italienische Faschismus die Okkupationsregimes zu legalisieren. So war es in Österreich (Seyss-Inquart und Plebiszit), in Albanien (Beschluß des kollaborierenden Parlaments, eine Union mit Italien einzugehen), in der Tschechoslowakei (Münchener Diktat, Einwilligung Hachas zum Status eines Protektorates). Ähnlich wurde in Norwegen vorgegangen, wo das Storting erwünschte Beschlüsse fassen sollte, sowie in Holland, wo die alten bourgeoisen Parteien in die Legalisierung einwilligten, und am Ende des Krieges in besetzten Ländern der unsicheren Verbündeter.

Ein neuer Typ der nazistischen Okkupationstypen war jener der Vernichtung im Osten, der die größte Aufmerksamkeit erweckte, da er das Antlitz des Hitlerfaschismus am deutlichsten bloßstellte.

Wenn die Okkupation auch immer durch gewisse destruktive Wirksamkeit gekennzeichnet wird, so sollte dieser Typ der Okkupation nicht nur zur Versklavung und Dezimierung sondern auch zur totalen Vernichtung der angegriffenen Gesellschaften als Völker führen, er stellte ein Extremum dar. Es taucht hier die Frage auf, ob in solch einem Falle überhaupt von einer Okkupationspolitik gesprochen werden kann². Ich vermute, daß der Typ der Okkupation als Extermination teilweise auch in Jugoslawien auftrat, obwohl er hier einen etwas anderen Charakter annahm.

² Diese Frage stellte F. Ryszka in der Diskussion über das Buch vom C. Madajczyk, *Polityka III Rzeszy w okupowanej Polsce* [Die Politik des „Dritten Reiches“ im okkupierten Polen], B. 1 u. 2, Warszawa 1970.

Das japanische Besetzungssystem, durch die militärische Kreise reguliert, sollte drei Aufgaben bewältigen: die Exploitation der Reichtümer, die strategische Verwendung des Territoriums der besetzten Gebiete und die Vorbereitung Japans zur Gründung seines Großraums in Asien. Die japanische Besatzungspolitik änderte sich etwas nach den militärischen Niederlagen und nach der Übernahme des Postens des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten durch Shigemitsu.

Das japanische Okkupationssystem wirkte unter dem Losungswort: *Asien für die Asiaten*, es war mit einer Propaganda verbunden, die die Gestaltung einer ostasiatischen Zone des Wohlstands ankündigte, obwohl die Exploitation der wirtschaftlichen Reichtümer der besetzten Gebiete sich nicht von der, durch das III. Reich angewandten, unterschied. Die japanische Verwaltung, die auf die Verwaltungen der bisherigen Kolonialmächte folgte, handelte vorsichtig und zog in bedeutendem Maße die Bevölkerung zur Mitarbeit heran, versprach und gab manchen den besetzten Ländern begrenzte Selbständigkeit.

Das italienische System unterschied sich von dem deutschen vor allem durch eine gelinderte Einstellung zu den Juden, hier bestand kein Rassenhaß. Die militärische Verwaltung in den von den Italienern okkupierten Territorien verlor nichts an ihrer Bedeutung. Dieses System war ihm jedoch insofern ähnlich, als es die Stellung des Faschismus in den besetzten Gebieten festigen und dort dessen Organisationszellen auf seine Art und Weise ausbauen wollte. Sonst entsprang es der allgemeinen Tendenz der Okkupationspolitik der Italiener, das Okkupationssystem — das von ihnen als imperiales verstanden wurde — konjunkturrell auf einige sich bekämpfende Gruppen oder auf separatistische Bewegungen zu basieren.

Hitler und seine Mitarbeiter beriefen sich bei der Konstruierung der Okkupationsstrukturen im Osten, wo der Lebensraum entstehen sollte, des öfteren auf englische Erfahrungen³. Das französische sowie auch das deutsche Kolonialsystem aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, erschienen ihnen als zu ausgebaut und kostspielig. Das englische System war sparsam mit dem Menschenmaterial, es entsprach dem Reiche auch aus rassistischen Gründen. Die schnelle Entwicklung der Freischärler- und Widerstandsbewegung war jedoch nicht günstig für die Anwendung englischer Vorbilder im Osten. Hingegen begann ab 1942 in militärischen Kreisen sowie in Ministerien für äußere Angelegenheiten in Berlin und in für den besetzten Territorien im Osten das Beispiel Japans attraktiv zu werden. Die deutschen militärischen Kreise behaupteten, daß dort auf diese Weise das Entstehen einer massenhaften Freischärler-Aktion verhindert wurde.

Mitte des Jahres 1943 widersetzte sich Hitler in einem Gespräch mit den

³ C. Madajczyk, op. cit., S. 156.

Generalen Keitel und Zeitzler auf scharfe Weise der Faszinierung eines Teils des Militärs an den japanischen Erfahrungen in Asien, der Einstellung auf eine massenweise Kollaboration sowie auf Zugeständnisse an die unterjochte Bevölkerung, was angeblicherweise ein erfolgreiches Mittel zu ihrer Gewinnung und Unterordnung sein sollte. Seiner Meinung nach, war die europäische Situation grundverschieden von der japanischen, und die Lösung in China — die Bildung einer kollaborierenden Gruppe unter der Führung Wang Tschings — nicht effektiv. Sein Standpunkt war, daß es nicht möglich sei, sich mit Hilfe von Zugeständnissen eine ständige und loyale Zusammenarbeit mit der besiegten Bevölkerung zu sichern, er fand, es sei vorteilhaft, die Bevölkerung der okkupierten Territorien zur Arbeit nach Deutschland zu schicken, und die derartig von ihren Arbeitsplätzen entlassenen Deutschen in die Armee einzugliedern. Auf diese Weise wäre eine Kontrolle der fremden Bevölkerung gewährleistet und der Armee ein sicheres Element zugeführt⁴.

Anfang 1943 wurden Vorschläge einer taktischen Änderung der Okkupationspolitik sowie einer gewissen Umgestaltung des Okkupationssystems, mit der notabene schon in Albanien begonnen worden war, von Mussolinis Apparat vorgelegt, wobei Bastianini der Sprecher war⁵. Es wurde vorgeschlagen, ein Programm zu verkünden, das das okkupierte Europa zu einer weitgehenden Zusammenarbeit mit dem Okkupanten heranziehen würde und das ein Gegenstück zur Atlantic Charta sein sollte. Die Italiener befürchteten, daß Berlins Methoden, so viele Völker und Länder zu verknechten, nur mit einem Mißerfolg enden könnten. Deshalb schlugen sie vor, diesen Völkern eine gewisse Hoffnung zu lassen. Hitler wies diese Vorschläge zurück, und Mussolini bemühte sich nicht, sie zu verteidigen. Steengracht aus dem Auswärtigen Amt argumentierte, die Deutschen müßten sich ihre Aktionsfreiheit in den okkupierten Ländern bewahren, um bestimmte Kontributionen aufzuerlegen, und sie könnten nicht eine Erklärung abgeben, die als Ausdruck der Schwäche aufgefaßt werden würde. Ribbentrop, der anfänglich gegen gewisse in der Deklaration enthaltenen Einzelheiten war, widersetzte sich schließlich ihr als Ganzes. Er erklärte brutal, die Kraft sei die einzige Methode, Europas Entwicklung die entsprechende Richtung zu weisen. Ähnlich wie Hitler, berief er sich auf die negativen Erfahrungen, die mit Polen im ersten Weltkrieg gemacht worden waren.

Die Sattelitenländer der Achsenmächte behandelten meist die besetzten oder ihnen zugewiesenen Territorien der vom Reich eroberten oder unterjochten Länder als wiedergewonnene und verleibten sie möglichst schnell der allgemeinen Verwaltungsstruktur ein.

In den bisherigen Bearbeitungen des geschichtlichen Ablaufs des besetzten

⁴ S. „Dzieje najnowsze” B. 1/1978.

⁵ L. Simoni, *Berlin. Ambassade de L'Italie*. Paris 1947, S. 382 - 403.

oder vom Dritten Reich abhängig gemachten Europas interessierten sich die Forscher vor allem für den deutschen Faschismus und seinen Führer sowie für das Problem der Widerstandsbewegung. Es wurde auch versucht, diese beiden Phänomene mit Hilfe einer vergleichenden Methode zu erklären, wobei vor allem die Forschungen betreffs des Nationalismus in den Vordergrund traten.

Den einzigen Versuch, das Phänomen der Widerstandsbewegung in Europa zu erläutern, stellt das Werk von Henri Michel unter dem Titel *La guerre de l'ombre* dar. Zu Bedauern ist jedoch, daß es keine Informationen über die vom Verfasser angewandte Methode der Komparistik umfaßt.

Im Vergleich mit den monographischen Forschungen betreffs der Geschichte der Widerstandsbewegung sind die Forschungen betreffs der Okkupation quellenmäßig von bedeutenderer Gründlichkeit, aber die Okkupation wird in Ost- und Südosteuropa in zu starkem Maße durch das Bild und die Erfahrungen der Okkupation in West- und Nordeuropa beschattet. Am schlechtesten ist es mit den Forschungen hinsichtlich der italienischen Okkupation bestellt, da es an Quellenmaterial fehlt⁶ und es nicht leicht ist, sich in der Wirksamkeit des deutsch-italienischen Kondominiums zu orientieren und das Kräfteverhältnis der Okkupanten festzustellen. Dies bezieht sich in bedeutendem Maße auf die wirtschaftliche Geschichte dieser Zeit.

Den Mechanismus der Okkupation kann man von einem gewissen Gesichtspunkt aus entweder teilweise oder auch als Ganzes betrachten. Die Tätigkeit der internationalen Gerichtsbarkeit nach dem II. Weltkrieg war für eine scharfe Bewertung des verbrecherischen Wirkens des III. Reiches und Japans günstig. Nach und nach wurden auch andere Gebiete der Okkupationstätigkeit durchforscht, doch blieben einige von ihnen, wie z. B. die Aktivität im Bereiche der Kultur, fast unbemerkt und wurden bei weitem nicht in den ihnen gehörenden Platz im Okkupationsmechanismus eingeordnet. Dies erwies sich vor kurzem während eines internationalen Kolloquiums in Warschau über den *Totalen Krieg und Kultur (1939 - 1945)*.

Ein schwacher Punkt ist weiterhin, daß nicht genügend Untersuchungen über die Kollaboration der industriellen und Finanzkreise des III. Reiches und der okkupierten Länder durchgeführt werden. Wenn sich der belgische König der Finanzen, Galopin, ohne die Okkupationsbehörden in Brüssel davon in Kenntnis zu setzen, nach Berlin begeben konnte, um dort mit Abs von der Reichsbank oder den Leitungen der Wirtschaftsressorts zu unterhalten, so beweist dies die autonome Tätigkeit gewisser finanzieller Kreise trotz bestehender Begrenzungen. Doch hält es schwer festzustellen, wie die früheren Vorkriegskontakte funktionierten. Zum Beispiel fehlt es an Dokumenten,

⁶ Als eine Ausnahme kann man das quellenreiche Buch, *La fabbrica del consenso* vom P. V. Cannistraro betrachten.

die die Beziehungen zwischen Abs, Rascher und Puhl zu dem erwähnten Galopin, dem Generaldirektor des holländischen Wirtschaftsministeriums Hirschfeld, der Leitung der tschechischen Bank Živo oder — bei uns in Polen — mit dem Direktor der Emissionsbank, genauer bestimmen. Es fehlt auch an diesbezüglichen Lebenserinnerungen. Deshalb besteht auch in der von E. Czichon verfaßten Monographie über Abs eine Lücke⁷.

Große Bedeutung für die Charakteristik des deutschen Besetzungssystems hatte und hat die in der Forschung propagierte These, die das Dritte Reich als „das Kompetenzenchaos einer autoritären Anarchie“ beschreibt und Hitler als „schwachen Diktator“ charakterisiert. Diese Ansicht, daß ein Unikum des nationalsozialistischen Regimes die Ämteranarchie oder „autoritäre Anarchie“ war, stieß auf die Kritik von Klaus Hildebrand⁸. Er stellte fest, daß dieser Zustand für Hitlerdeutschland nicht spezifisch war. Dieser Kritik stimme ich bei. Aber auch bei der Charakteristik der Besetzungen des III. Reiches zeigt man die Kompetenzstreitigkeiten, Rivalitäten, Konflikte als Hauptmerkmal. H. Höhne wendet, als er über die ans Reich angegliederten und okkupierten Gebiete schreibt, die Bezeichnungen „System der Systemlosigkeit“ und „Abwesenheit jedes Systems“ an⁹. Für R. Koehl war es ein Chaos, das der deutschen Natur so fremd ist¹⁰. Das Ministerium für besetzte Ostgebiete nennt der finnische Historiker S. Myllyniemi ein „Chaosministerium“¹¹. De Jonghe aus Belgien schreibt über das „organisierte Chaos“¹² usw. Eine Folge verschiedener Zwistigkeiten sollte erfolglose Wirksamkeit gewesen sein. Ich negiere die Tatsache der Rivalisierung um die Kompetenzen durchaus nicht, doch bemühe ich mich, in den Forschungen festzustellen, wann dieselbe oder vorbestimmte aber nicht genaue Einteilung der Aufgaben und Rollen entsprang, wann sie jedoch diese Rahmen auf eklatante Weise im Namen verschieden aufgefaßter eigener Interessen überschritt. Im ersten Fall, über den ich noch sprechen werde, hat die Rivalität mit dem Chaos nichts gemeinsames, denn sie ist ein Element des Herrschaftssystems, im zweiten trägt sie die Merkmale des Wirkens im persönlichen, privaten Interesse aber auch im Interesse

⁷ E. Czichon, *Hermann Josef Abs. Porträt eines Kreuzritters des Kapitals*. Berlin 1969.

⁸ K. Hildebrand, *Weltmacht oder Untergang: Hitlers Deutschland 1941 - 1945*. Aus: *Weltpolitik II 1939 - 1945*.

⁹ H. Höhne, *Der Orden unter dem Totenkopf. Die Geschichte der SS*. Frankfurt a/M. 1969, S. 427.

¹⁰ R. L. Koehl, *RKFDV: German Resettlement and Population Policy 1939 - 1945*. Cambridge 1957, S. 232, 235.

¹¹ S. Myllyniemi, *Die Neuordnung der baltischen Länder 1941 - 1944*, Helsinki 1973 S. 67. So nannten die Berliner das Ministerium spöttisch.

¹² A. De Jonghe, *La lutte Himmler-Reeder*, Cahiers d'histoire de la seconde guerre mondiale, Bruxelles, B. 1974, 1976

einer Gruppe. Es ist nicht leicht, diesen Versuch einer Bestimmung des Inhaltes der Rivalisierung durchzuführen, da er einer längeren Zeit bedarf.

Es muß gesagt werden, daß sie über das III. Reich geführten Forschungen sowie jene über die okkupierten Länder eine Reihe von Schemata in Umlauf gesetzt haben. So werden im allgemeinen die SS, und manchmal auch die NSDAP, der Wehrmacht, dem Auswärtigen Amtes, dem allgemeinen administrativen oder dem wirtschaftlichen Apparat entgegengestellt, was zu einer Einteilung in skandalöse, verbrecherische sowie in verständige und gemäßigte Einstellungen führt. Daraus ergibt sich dann ein dogmatisiertes Denken.

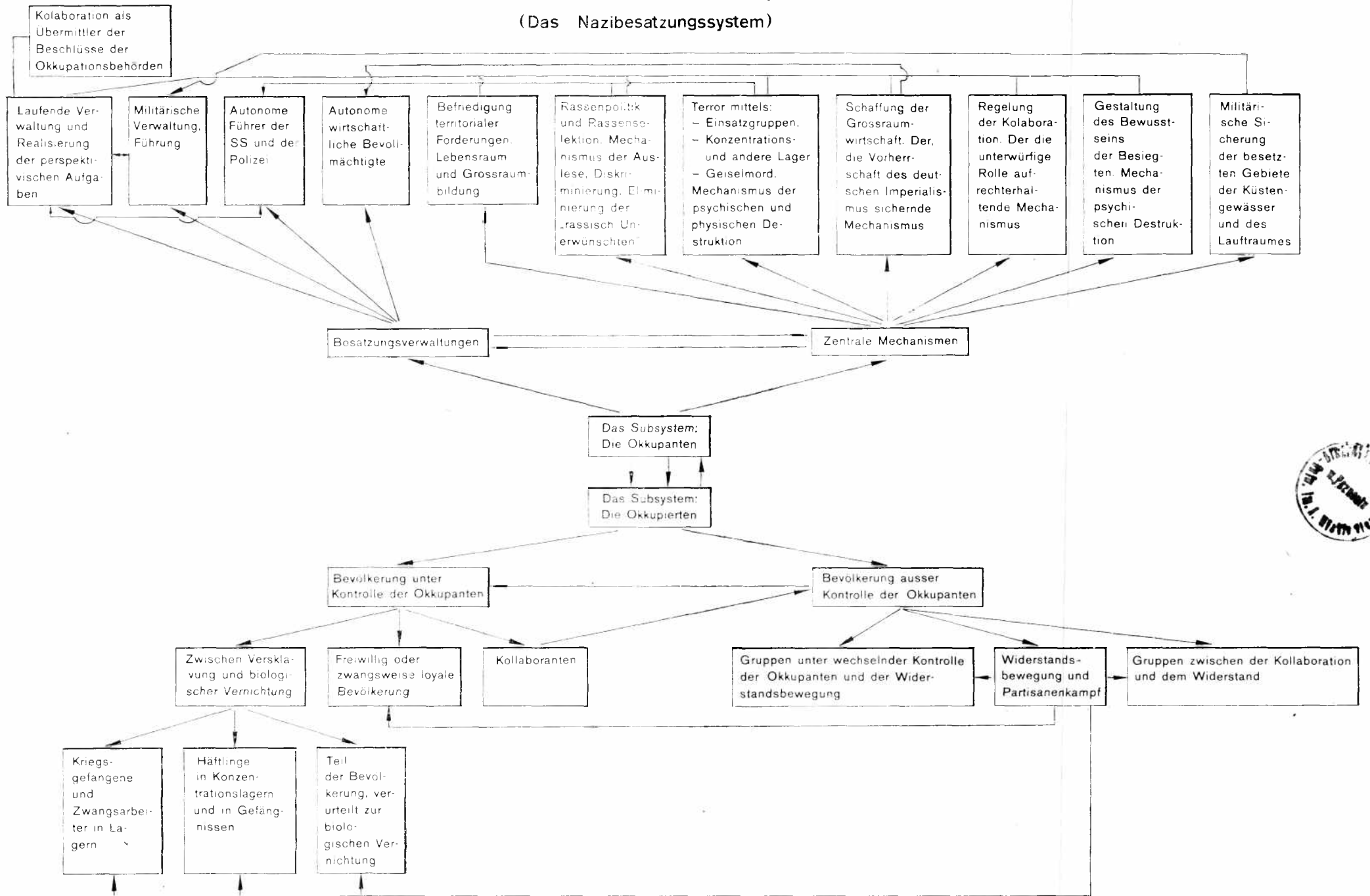
Grundlegende Mißverständnisse entspringen der „polizeimäßigen“ Betrachtung Himmlers, so daß man in ihm ausschließlich den Führer der SS und der Polizei sieht. Dabei hat er im Herbst 1939 Befugnisse betreffs der Stärkung des deutschen Volkstums erhalten, an der Wende der Jahre 1941/42 wurde er Leiter des Hauptamtes der NSDAP für Volkstumsfragen, und im Sommer 1942 wurde ihm das ausschließliche Recht, bestimmte Kontakte mit den politischen Organisationen Dänemarks, Hollands, Norwegens und Belgiens — den als germanisch angesehenen Ländern — zu führen, zugesprochen. Hitler überwies ihm als einen ungemein bedeutenden Bereich der Kompetenzen auf dem Gebiete der Nationalitätenpolitik. Indem Himmler im Rahmen dieses Bereiches wirkte, schuf er keinen ganz neuen entsprechenden Apparat, sondern bediente sich des schon bestehenden und wandte gewohnheitsmäßig Polizeimethoden an, was manchmal irreführend ist.

Wenn man die Beziehungen zwischen Himmler und den Verwaltungen der okkupierten Länder bewerten will, darf man die erwähnten, ihm von Hitler zugeteilten Vollmachten nicht außer acht lassen, die zum Wegweiser der Nationalitätenpolitik und Vernichtung wurden.

Ein anderes Denkschema entspringt der Zeit des kalten Krieges: die diesbezügliche historiographische Strömung versucht zu beweisen, daß der deutsche Okkupant die Bevölkerung der im Osten eroberten Gebiete für sich hätte gewinnen können, wenn er nicht Fehler begangen und vernunftsmäßig gehandelt hätte, wenn die Besatzungsmechanismen anders funktioniert hätten. In diesem Falle läßt man meist den schon erwähnten strategischen Grundsatz Hitlers außer Auge, daß es vorteilhafter sei, aus dem Osten die Arbeitsfähigen mitsamt den Kriegsgefangenen ins Reich zu bringen.

Bis jetzt haben viele Arbeiten kritiklos einen anderen Grundsatz übernommen, der von einem Teil der Wehrmacht formuliert worden war: das die Armeen aus Freiwilligen und im Osten dazu gezwungenen Gefangenen zusammengestellt werden sollten. Dies beweist die kritiklose Bewertung der Lage durch einen Teil der Heeresleitung, des Besatzungsverwaltung und des Berliner Apparates. Noch ein anderes Schema identifiziert den Faschismus mit dem Imperialismus, was zur Folge hat, daß gewisse Aktionsbereiche des Faschismus von den Forschern nicht berücksichtigt oder unterschätzt werden.

Das Herrschafts- und Vernichtungssystem (Das Nazibesatzungssystem)



In geschichtlichen, rechtlichen und soziologischen Forschungen wird sehr oft die Bezeichnung „System“ angewandt. Ein gesellschaftliches System kann als ein Komplex von Wirkungsarten, der Ausführung komplexer Tätigkeiten, also als Aktionsmethode erstanden werden. Wenn wir es jedoch als eine Anordnung von miteinander koordinierten Elementen ansehen, so wird diese Auffassung eher für Kybernetiker oder Organisationstheoretiker passen. Hinsichtlich der Okkupation durch das III. Reich, also in einem makrogesellschaftlichen Aspekt, wird die erste Bedeutung des Systems anzuwenden sein. Ich meine, daß das Okkupationssystem des III. Reiches die Voraussetzungen erfüllte, die der bekannte polnische Soziologe S. Ossowski postuliert hatte: als eine soziale Erscheinung verhältnismäßig isoliert und in Anbetracht der Abhängigkeit aller seiner Elemente von irgendwelchen historischen Ereignissen (z. B. totalem Krieg und des III. Reichs) abgesondert zu sein. Dieses System war ein Mechanismus, der auf die Schwächung, Eliminierung oder Vernichtung des Gegners besonders mit Hilfe von Übermacht eingestellt war, wobei er sich auf die ausgewählten, kollaborationswilligen Kräfte stützte. Es war auch gleichzeitig ein Instrument, mit Hilfe dessen die Neue Ordnung in Europa geschaffen und die Völkervernichtung durchgeführt werden sollten. Dies ist das Hauptmerkmal des Okkupationssystems des III. Reiches. In diesem System haben sowohl die Ähnlichkeiten als auch die Andersartigkeiten der Funktionen seiner Komponenten sowie der Mechanismus der gegenseitigen Anpassung und Umformung grundsätzliche Bedeutung. Aber wenn man ein System erforschen will, genügt die Analyse der Ähnlichkeiten und Andersartigkeiten nicht.

Das nazistische Okkupationssystem war — ich betrachte hier nur einige seiner Eigenschaften und Elemente — ein Bestandteil des deutschen Imperialismus in seiner entarteten Form: der Faschismus — Es war seine Verlängerung, es enthüllte neue Züge seines Antlitzes, es umfaßte die planmäßige und methodische Einwirkung auf die Gesellschaft des eigenen Landes und derjenigen der okkupierten Länder, um die gewünschten Rollen und Einstellungen zu erlangen, und um schließlich die eroberten Territorien mit dem wirtschaftlichen, politischen und kulturellen System des III. Reiches zu verbinden. Man stützte sich dabei auf die Doktrin, auf die geschichtliche aber auch auf die zeitgenössische Erfahrung, sowie auf die Intuition.

Das beigefügte Schema zeigt die innere Struktur des Herrschafts- und Vernichtungssystems in okkupierten Ländern. Das Subsystem: die Okkupanten hatten die steuernde und exekutive Rolle. Es funktionierte als Verlängerung des Herrschaftssystems des III. Reiches („Staat des Ausnahmezustandes“)¹³, als Zentrum der Formulierung und Verwirklichung der deutschen Kriegs-

¹³ F. Ryszka, *Państwo stanu wyjątkowego* [Der Staat des Ausnahmezustandes], Warszawa 1974.

ziele und als Ausdruck der Kriegsnotwendigkeiten. Die Hauptaufgabe dieses Subsystems sollte die Vorbereitung der Neuen Ordnung in Europa sein, also Europa unter nazistischer Hegemonie und mit der „rassischwertigen“ Bevölkerung.

Die Beeinflussung des zweiten Subsystems („die Okkupierten“) durch die Nazi manchmal zur Anomie in verschiedenen Formen führte. Die Widerstandsbewegung kämpfte auch um die Steuerung der okkupierten Nationen entgegen Okkupanten.

Ich möchte näher das Subsystem: die Okkupanten, charakterisieren, das im Zusammenhang mit dem Fiasko des Blitzkrieges gegen die Sowjetunion zu versagen begann. Wenn man die Methode der Okkupationsverwaltung im Allgemeinen betrachtet, kann man hinsichtlich des Dritten Reiches feststellen daß die Tendenz, möglichst schnell und möglichst umfassend Zivilbehörden an die Stelle der Militärbehörden einzusetzen, vorherrschend war. W. Baum ist der Meinung, daß — wenn der Krieg nach Clausewitz als Verlängerung der Politik angesehen wird — die Zivilverwaltung eine Äußerung der Konzentration von Beschlüssen in der Hand von Politikern ist, und zwar ohne das indirekte Glied, welches das Militär darstellt, anzuwenden. Meiner Meinung nach ist dies auch ein Symptom der intensivierten Aggressivität des Okkupanten. Bedingt war diese Tendenz durch die Überzeugung Hitlers, daß man mit Hilfe der erprobten Kader der NSDAP, der SS und anderer auf den besetzten Gebieten schneller und energischer ihre Umgestaltung im Geiste des Neuen Europas beginnen könne, die auf den Grundlagen der Rasse, der neuen bevölkerungsmaßigen, wirtschaftlichen usw. Ordnung basieren sollte. Aus diesem Grunde verliert — im Vergleich mit früheren Kriegen die Form der Militärverwaltung rapid ihre Bedeutung. Trotzdem verdient diese Form eine größere Beachtung, als ihr bisher in der Historiographie geschenkt worden ist. In der gesamten militärischen Verwaltung Frankreichs waren im Jahre 1940 110 Tausend Offiziere, Beamten, Unteroffiziere, Gemeine, in Belgien 30 Tausend — tätig¹⁴. Es liegen keine ebenso genauen Zahlen für die okkupierten Gebiete der UdSSR vor, deren Operationsgebiet 20 - 30 Millionen Bewohner umfasste, sie fehlen ebenfalls für Serbien und die griechischen Enklaven, sowie nach der Kapitulation Badoglios für das fast gesamte Griechenland, für Albanien, Montenegro und das Italien Mussolinis. Die militärischen Verwaltungen, die die Gebiete mit einer über 100 Millionen zählenden Einwohnerschaft umfassten, wurden bis Mitte 1940 vom Generalquartiermeister C. H. Stülpnagel, daraufhin von General Wagner koordiniert, die Rolle der politischen Überwachung derselben oblag dem Oberkommando der Wehrmacht sowie dem Bevollmächtigten des Dritten Reiches oder des Auswärtigen Amtes.

¹⁴ Die Angaben der Abteilung Kriegsverwaltung (von Allenstädt). Pol. Archiv Bonn.

Nach der sowjetischen Konteroffensive bei Moskau traten in der Wehrmacht immer öfters Anzeichen der Beunruhigung hinsichtlich des Kriegsendes auf, auch wurde verlangt, die Politik in Bezug auf die unterjochten Völker zu revidieren¹⁵. Die Zivilverwaltung dagegen erwies sich, gemäß den Voraussichten Hitlers, sehr stabil; hier fanden sich nur sporadisch Abweichungen von dieser Politik.

Eine andere, etwas später auftretende Tendenz bestand darin, Personen aus dem Apparat der SS in die Zentralleitung der Okkupationsverwaltungen einzuführen. Zu ihnen gehörten R. Heydrich, dann K. H. Frank (Böhmen und Mähren), W. Best (Dänemark), H. Turner (Serbien), K. Wolff (Italien) und K. Gottberg (Weißrussland). Diese Tendenz nahm mit dem Scheitern des Blitzkrieges ihren Anfang. Die Interpretation H. Höhnes, daß diese Taktik mit der neuen, zuerst von Heydrich im Protektorat eingeführten SS-eigenen Okkupationspolitik zusammenhing¹⁶, und daß sie der Rationalisierung des Verhältnisses zu den Okkupierten entsprang — einer Rationalisierung, die nicht durch den Verlauf des Krieges aufgezwungen wurde, sondern angeblich das Resultat der mit den unterworfenen Völkern gewonnenen Erfahrungen war, ist falsch und unbegründet. Sie läßt die wesentlichste Ursache beiseite — den Zusammenbruch vor Moskau und das Anwachsen des Widerstandes. Es ist auch zu berücksichtigen, daß in der Anfangsphase der Realisierung der langfristigen oder Endziele die Apparate der SS und der NSDAP, die sich als erste für deren Verwirklichung vorbereitet und zu diesem Zweck besonderes Personal geschult hatten, zum Bestandteil des allgemeinen Okkupationsapparates werden mußten. Im Rahmen der Okkupation mit Zivilverwaltung wirkten im Auftrage Berlins 8 Chefs der Zivilverwaltung, 1 Reichsprotektor, 11 Gauleiter, 2 Minister (Rosenberg und Karl Hermann Frank in Prag), 5 Reichskommissare und 1 Generalgouverneur.

Der Terror als Unterjochungsmethode trat in neuer Gestalt auf; in einigen Ländern wurde er sofort nach dem Einmarsch angewandt, um eine Schockwirkung hervorzubringen, später wurden als seine Elemente die weit ausgebauten Komplexe der Konzentrationslager und Vernichtungslager ausgenützt, ausserdem dienten in seinem Namen Pazifikationen und großangelegte Vergeltungsmaßnahmen. Die Losung des Apparates der SS und der Polizei war: erst zu strafen und dann zu motivieren. Auf manchen Gebieten brachte der Terror, wie deutsche Quellen bekennen, nicht den gewünschten Erfolg. Noch stärker enttäuschte der Versuch, auf politische Weise im Geiste der nazistischen Revolution auf die Bevölkerung jener Länder einzuwirken, die als germanische betrachtet werden.

Im Okkupationssystem spielten jene Institutionen eine wichtige Rolle,

¹⁵ S. N. Müller, *Wehrmacht und Okkupation 1941 - 1944*. Berlin 1971.

¹⁶ Op. cit., S. 513, S. 9.

welche die unterjochten Gebiete in den deutschen Lebensraum umgestalten sollten. Teilweise waren es Abteilungen der Okkupationsverwaltungen, teilweise besondere Reichsinstitutionen. Diese Organisationen wirkten am aktivisten in den Jahren 1941 - 1942, als man auf die Realisierung der Endziele des Reiches eingestellt war. Eine Hilfsrolle spielten die Organisationen ethnischer Deutscher auf manchen Gebieten, wie z. B. der Opferring im Elsaß, der Kärtner Volksbund und der Steirische Heimatbund in Slovenien.

Die Kollaboration wurde auf den italienischen Gebieten höher bewertet als auf den deutschen Okkupationsgebieten, die geringste Bedeutung wurde ihr in den Satellitenländern beigemessen.

Die Koordinierung der Politik Hitlers in den okkupierten Gebieten war im allgemeinen effektiv besonders bis 1942, sie schritt nicht über generelle Angelegenheiten hinaus. In einigen Fällen kam es zu Handlungen, die vorübergehend oder teilweise nicht in Einklang mit seinem Willen waren. So war es z. B. während der Inkraftsetzung der sogenannten Flurbereinigung in Polen (9. 11. 1939) oder während der Ausführung seiner Verordnungen betreffs Dänemark durch den Reichsbevollmächtigten Werner Best. Im Jahre 1942 gelang es ihm nicht angesichts des Widerstandes von Göring und dem Reichsministerium des Innern, die Militärverwaltung in Belgien in eine zivile umzubilden. Die deutlichste Abweichung von den Richtlinien Hitlers stellten jedoch die Aktionen der Wehrmacht auf dem Gebiete der Schaffung von Hilfsabteilungen im Osten dar. Außerdem führten die Befehlshaber der Armee und der Polizei einige Male die ausdrücklichen Verordnungen Berlins betreffs der Hinrichtung Bürgern oder der Vergeltungs- und Pazifikationsmaßnahmen in den Jahren 1943 - 44 nicht aus (Holland, Frankreich).

In Italien oblag die Funktion eines Koordinators der Okkupationsverwaltungen Mussolini, entweder unmittelbar (Lublana, Dalmatien) oder mittelbar durch das Ministerium des Äußeren (Montenegro, Griechenland) und durch die Armee. Dem König unterstand der Viceregent von Albanien. Charakteristisch ist, daß die Italiener für die wirtschaftlichen Angelegenheiten kein besonderes koordinierendes Organ geschaffen haben.

Lammers und Bormann gehörten zu den Leuten, die über das Material entschieden, aufgrund dessen Hitler seine Beschlüsse fasste. Aus verschiedenen Gründen war Hitler nicht für ein einheitliches Okkupationssystem. Solch ein System war nicht angebracht, da die Wirksamkeit der Organisation der Okkupationsverwaltungen nicht enthüllen sollte, daß die Realisierung der Fernziele des III. Reiches angesichts des Generalgouvernements, Norwegens, Hollands, Belgiens, Frankreichs und der UdSSR angestrebt wurde. Der Propaganda-Apparat erhielt die Anweisung¹⁷, den Eindruck zu erwecken, als ob das Reich

¹⁷ Gespräch im Führerhauptquartier am 16. VII. 1941. IMT Bd. XXXVII, 221.

gezwungen worden wäre, die obigen Territorien zu besetzen, um dort den Frieden wiederherzustellen, sowie aus strategischen, Verkehrs- und anderen Ursachen. Es sollte vorgetäuscht werden, daß dort als Treuhänder gewirkt werde, deren Rolle darin bestehe, Erlösung von fremden Einflüssen und Kriegsverhängnissen zu bringen. Wenn gewisse Gebiete der unterjochten Länder von ihnen abgegrenzt und dem Reich einverleibt wurden, so geschah es unter dem Vorwande, die Deutschen seien Beschützer des Rechts und der Bevölkerung und sie erfüllten ihnen durch den Krieg auferlegte Aufgaben.

Am 6. März 1944 schrieb Lammers folgendes an Rosenberg, als dieser eine Vereinheitlichung der Propagandaangelegenheiten sowie eine Konzentration derselben in seinem Ressort, wie es in den anderen okkupierten Ländern Usus sei, anstrebte: „daß der Führer auf eine gleichmäßige Konstruktion der Behörden- und Verwaltungsorganisation in den verschiedenen Gebieten des deutschen Machtbereichs nicht das geringste Gewicht legt. Es kommt ihm einzig und allein darauf an, ob die in diesen Gebieten getroffene Regelung, und sei sie auch noch so verschieden von den Regelungen in anderen Gebieten, für sich betrachtet zweckmäßig und erfolversprechend erscheint“¹⁸.

Das Okkupationssystem funktionierte jedoch einheitlich, was die Rasendoktrin des Hitlerismus angeht, oder bereitete sich darauf vor, jedenfalls bis zum Zeitpunkt, als Goebbels ein Totalkrieg erklärte.

Wenn wir vergleichen, können wir wiederum feststellen, daß das deutsche Okkupationssystem weniger einheitlich war als das italienische. Doch darf nicht vergessen werden, daß das deutsche System sich über fast 200 Millionen Bewohner beherbergende Gebiete erstreckte, während das italienische nur ca. 20 Millionen erfasste. Es umfasste Länder, die schon vor der Besetzung auf offene oder maskierte Weise als feindliche betrachtet worden waren (Polen, Jugoslawien, Frankreich, die UdSSR), neutrale Länder (Dänemark, Norwegen, Belgien, Holland) sowie diejenigen der ehemaligen Verbündeten (Ungarn, Italien, die Slowakei). Über 100 Millionen Einwohner zählten die Territorien, die Berlin zum deutschen Lebensraum bestimmt hatte. Alle von den Italienern okkupierten Gebiete waren vor der Aggression als feindliche angesehen worden.

K. D. Bracher behandelt das staatliche System des III. Reiches als ein doppeltes: und zwar einerseits als ein inneres Zentrum, das sich endgültig als SS-Staat kundgibt, andererseits als traditionelles, das sich aus der Zivilverwaltung, der Armee, den erzieherischen und religiösen Institutionen zusammensetzte¹⁹. Dieses zweite System durfte selbständig bestehen, doch war es einer zunehmenden Penetration, Behandlung und Manipulierung sowie Defor-

¹⁸ Bundesarchiv Koblenz Jg 6/11 S. 76.

¹⁹ K. D. Bracher, *Die deutsche Diktatur. Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus*, Köln 1972.

mierung durch das erste unterworfen, es war bis zum Ende von der SS verschieden und setzte ihm sporadisch Widerstand entgegen. Obwohl diese Opposition sporadisch und nicht radikal war, und obwohl auf passive und aktive Weise mit dem System der SS zusammengearbeitet wurde, führte sie dazu, daß dieses System zur Ausführung solcher Fälle gezwungen wurde, die sie von selbst nicht ausgeführt hätte. Meiner Ansicht nach hatte das Okkupationssystem des III. Reiches keine doppelte Struktur. Die Ausnahme bestand in Polen, im sogenannten Generalgouvernement, wo in den Jahren 1942 - 1943 zwei Behörden — Generalgouverneur und SS — regierten. Den Unterschied im Vergleich mit dem Reich kann man so erläutern, daß in der Verwaltung der okkupierten Länder meistens sehr expansionisches Element oder die Karriereleute beschäftigt waren.

Daß der Einfluß der SS und der Polizei auf Leistungsfähigkeit des steuernenden Subsystems größer war, als es seiner formalen Position entsprach, war der, gewiß maßgebende, Einfluß, ein Quasi-Monopol, um auf schnelle und häufige Informierung der entscheidenden Zentralen über den in den einzelnen okkupierten Territorien herrschenden Zustand zu besitzen.

Die Leichtigkeit, verschiedene Informationen zu erhalten, beruhte auch darauf, daß der Sicherheitsdienst (SD) und die Sicherheitspolizei als Kontrollorgane gemäß den Direktiven des Reichssicherheitshauptamtes arbeiteten. Im Protektorat erwägten sie im Sommer 1941, ob Neurath abgesetzt werden und durch K. H. Frank ersetzt werden sollte, im Warthegau wurde sie durch den Gesundheitszustand der Arbeitskräfte beunruhigt und verlangten eine Erhöhung der Lebensmittelrationen. In einigen okkupierten Ländern dehnten sie ihr Interessengebiet auf die Jugend aus, organisierten die Zerschlagung bestehender und Schaffung neuer Organisationen, die die Hitlerjugend zum Vorbild und als Ziel die Germanisierung hatten. In Frankreich legte der SD am 20 Juli 1944 eine Liste verdächtiger Beamten der Militärverwaltung vor, die gefangengenommen wurden. Kritische Rapporte des SD über Koch riefen dessen Intervention bei Himmler hervor.

Eine ausschlaggebende Rolle spielten auch die Rapporte des deutschen militärischen Kommandanten in Dänemark um die Mitte des Jahres 1943. Unter ihrem Einfluß war Hitler geneigt zu glauben, die Rapporte Bests seien nicht wahrheitsgemäß und irreführend.

Im letzten Okkupationsjahr war sich besonders der Reichsbevollmächtigte in Budapest, Vessenmeyer, der Wichtigkeit des Informationsdienstes bewußt, der täglich oft einige Rapporte nach Berlin sandte.

Es besteht kein Zweifel, daß die nicht deutlich präzisierten Ämterkompetenzen in vielen Fällen Streitigkeiten verursachten. Es gab solche Streite zwischen zentralen Reichstellen und Okkupationsbehörden, das gleiche traf auch auf die Verhältnisse innerhalb dieser Behörden, zwischen der SS und der Polizei sowie gewissen Verwaltungen, zwischen den diplomatischen Vertre-

tern und dem Militär oder der SS (Serbien, die Slowakei) und schließlich auch auf jene zwischen den Zivilverwaltungen verschiedener Territorien zu. Wenn die verschiedenen Instanzen, Behörden oder die Leiter miteinander stritten oder — wie man oft schreibt „kämpften“ — so ging es nicht nur um die Kompetenzen, es ging nicht vorerst um die Interessen oder den Ruf seiner Institution, um die Verbreitung eigener Einflüsse, um eine gewisse Befriedigung der Ambitionen. Als Ursache dieser Streite muß man auch die Unterschiede in der Beurteilung der Lage, im Verstehen der Kriegsziele und die Gegensätze in Bezug auf die Berücksichtigung der besten Methoden der Unterwerfung oder Versklavung der besiegten Völker. Wenn man aber das Besetzungssystem als eine Verlängerung des „Staates des Ausnahmezustandes“ betrachtet, dann muß man noch andere Determinante erörtern, wie z. B. die Frage, welche Rolle die Rivalität in den besetzten Gebieten spielte: die Doppelherrschaft des staatlichen und NSDAP-Apparates²⁰, die Methode der Machtteilung, die angewandt wurde, damit der Führer nicht gefährdet war und damit er *supremus arbiter* bleiben konnte? Und in diesem System noch ein Faktor, der sehr selten berücksichtigt ist, spielte eine große Rolle. Dr. Bröhmer, der Presschef in Rosenbergs Büro bewertete dieses Kompetenzchaos als zielvolle Aktion. Er schrieb hinzu: „die vom Führer geübte Taktik berücksichtigt, zur Erreichung bestimmter Ziele gleichzeitig mehrere Kräfte anzusetzen“²¹. Ähnlich meinte — nach General Thomas — Fritz Todt, der „das Parallelarbeiten der Rüstungsinspektion und Wehrkreisbeauftragten für nützlich hielt und (daß) nach seiner Ansicht sich der Bessere und Stärkere schon durchsetzen würde“²². Auch schrieb W. Ems, von der Kreisleitung der NSDAP, in seinem Memorial „Auskämpfen oder Aufgabenbegrenzung“: „das Prinzip des Wachsenlassens, bis der Stärkere sich durchgesetzt hat, ist sicherlich das Geheimnis der Geradezu verblüffenden Entwicklung und Leistung der Bewegung“²³. Die Rivalität war ein wichtiges Element des faschistischen Systems. Sie trat selten in den niederen Gliedern der Okkupationsverwaltungen, die unabhängig von den Zwistigkeiten ordnungsgemäß wirkten oder sich bewußt — durch verstärkte Rücksichtslosigkeit — assekurierten.

Daß die Dominierung dieses Charakters der Kompetenzrivalität nicht bemerkt wurde, beruht darauf, daß Hitler die Grundsätze der Berufung miteinander konkurrierender Behörden nicht konsequent durchführte, er handelte vor allem instinktiv und nicht gemäß einem rationellen Plan. Dies betrifft sowohl das Reich als auch die okkupierten Gebiete, wo besonders der Apparat der SS und der Polizei, die die Rolle einer politischen Verwaltung zu spielen

²⁰ E. Fränkel, *The dual State: A Contribution to the Theory of Dictatorship*. New York-London-Toronto 1941.

²¹ R. Bollunus, *Das Amt Rosenberg und seine Gegner*, Stuttgart 1970, S. 245.

²² *Ibidem*.

²³ *Ibidem*, S. 245 - 246.

wünschte, zuweilen sozusagen zu einer zweiten Verwaltung wurde oder sich dazu vorbereitete. Obwohl die Wirtschaft im III. Reich, nach General Thomas, ein typisch dualistisches System von parallelen Instanzen bildete — hier fügen wir hinzu, daß es ebenso mit der ausländischen Politik aussah (Ribbentrop, Rosenberg, Bohle), so entstanden jedoch in diesem Bereich auf den okkupierten Territorien die wenigsten Spannungen, was die Kompetenzen anbetrifft. Wir sind weit entfernt davon, diesen Zustand völlig erklären zu können, der Hitler erleichterte, die Rolle eines Vermittlers und supremus arbiter zu spielen. Trotzdem liegt auf der Hand, daß er ab 1942 vor allem mit der militärischen Tätigkeit beschäftigt war und weder Zeit noch Interesse für die Lösung der innerpolitischen Probleme der administrativen Kompetenzen hatte.

In den Jahren 1941 - 1942 beabsichtigten die Ministerien für Innere Angelegenheiten, für Verkehr, für das Postwesen und das Rüstungsministerium, einen Teil der Berechtigungen der einzelnen Verwalter der okkupierten Länder zu begrenzen und selbst zu übernehmen. Hinsichtlich des Generalgouverneurs, H. Frank, war dies ein Bestandteil weiterer Bestrebungen und nicht nur ein Kampf um die Kompetenzen; es wurde als die Integrierung des als großdeutsch angesehenen Gebietes betrachtet, als die Vereinheitlichung der Administration der besiegten Länder mit jenen im Reiche²⁴. Ausdruck dieser Tendenz war im August 1942 die Berufung einer Leitstelle für Germanische Angelegenheiten, die bei der Koordinierung der Politik angesichts der als germanisch betrachteten Völker mithelfen sollte. Aus anderen Gründen wird man auch bemüht sein, in den besetzten Gebieten des Balkans die Maßnahmen gleichzuschalten; wurde keinerlei Institution geschaffen. In diesem Falle erhielt Neubacher den Auftrag ad personam. Er liquidierte das italienisch-deutsche Kondominium und organisierte das Okkupationssystem auf andere Weise, indem er zur Mitarbeit mit den prodeutschen Kräften extrem rechts eingestellte sowie verschiedene nationalistische Gruppen heranzog.

Beachtung verdient, wie Himmler seine Einstellung in der Frage der Rivalitäten geändert hat. Die Überlagerung von Kompetenzen wurde vom RFSS als äußerst vorteilhaft angesehen. Noch während einer Unterredung mit dem Generalkommissar Schmidt in Holland behauptete er anfangs 1943: „daß es auch gut und nützlich sei, daß verschiedene Stellen in das niederländische Gebiet eingreifen...“²⁵. Im Generalgouvernement hingegen — obwohl der RFSS ab 1941 dort die Unstimmigkeiten der Ansichten zwischen dem Apparat der SS und der Polizei sowie der Verwaltung Franks inspirierte — sprach er sich im November 1943, also als gleichzeitiger Minister des Innern gegen

²⁴ S. V. C. Madajczyk, *Polityka*, op. cit. B. I, S. 159.

²⁵ De SS en Nederland. Documenten uit SS-Archieven 1935 - 1945. S-Gravenhage 1976. B. II. S. 979. Es ging um die NSDAP Angelegenheiten.

dieselben aus und erklärte eine Abkehr von der Rivalisierung um Kompetenzen: „Wir können uns, wenn wir pflichtgemäß dem Führer und dem Reich gegenüber handeln wollen, nicht die geringste Reibung innerhalb unserer deutschen Organisation leisten“. Damals kündigte er an, daß Kompetenzen betreffende Reibungen als den Interessen des Reiches zuwiderlaufend behandelt werden müßten und stellte den Wahlspruch auf „Brüderlich für Deutschland und das Reich!“²⁶.

Die auf den okkupierten Gebieten residierenden Gauleiter und Statthalter konnten nicht der allgemeinen politischen Linie entgegenarbeiten, die durch Hitler und die Leitung der NSDAP vorgezeichnet worden war, doch konnten sie in ihren Rahmen eigene Instruktionen herausgeben oder auch die Ausführung der zentralen Instruktionen aufhalten. Ihre eigene Initiative diente meist der vollständigeren und besseren Realisierung der Politik des Führers. Es scheint, daß die Reichskommissare über einen etwas größeren Bereich selbständiger Wirksamkeit verfügten. Ihre Stellung war ziemlich grundsätzlich von der Stellung der Reichsbevollmächtigten verschieden, die ihre Aufgaben in bedeutendem Masse mit Hilfe von diplomatischen Demarchen lösten.

Die Stellung der höheren Leiter der SS und Polizei ist in der Literatur schon ausführlich erklärt worden. Sie wirkten auf fast allen okkupierten Territorien, obwohl nicht überall sofort nach Durchführung der Okkupation. Ihr Kompetenzbereich wuchs ständig, ihre Aspirationen waren hochgesteckt.

Ich beschränke mich zu einigen Bemerkungen über das Subsystem: die Okkupierten oder Unterjochten, das sehr oberflächlich untersucht wurde. Dieses Subsystem erschwächte ständig das Subsystem der Herrschaft und Vernichtung durch die Gegenwirkung der Bevölkerung jener Gebiete, über die es sich erstreckte. Es genügte, daß irgendwo sein schwacher Punkt erkannt wurde, um ihm passiven oder aktiven Widerstand zu leisten; wenn an anderer Stelle der Okkupant Übermacht anwandte, so wurde oft umso heftigere Gegenhandlung eingesetzt. Auf einem Teile der okkupierten Territorien trat die Widerstandsbewegung sofort auf, sie erwuchs aus dem traditionellen Willen, sich dem Angreifer entgegenzustellen und die heimatlichen Werte zu schützen. Dank der Tätigkeit der Partisanen entstanden Stützpunkte der Freischärler auf befreiten Gebieten, welche der Okkupant in vielen Fällen nicht mehr zurückerobern konnte. Dies waren Organisationszentren des Kampfes und der Propaganda gegen die Okkupation.

Von den alten und neuen politischen Kräften der okkupierten Länder waren die Kommunisten jene Kraft, welche das Okkupationssystem am rücksichtslosesten und konsequentesten unterhöhlten. Von außen wurde der Widerstand durch Exilregierungen, die nur Dänemark, Österreich und Luxemburg nicht

²⁶ Rede des Reichsführers SS am 18. XI. 1943. Archiv der Hauptkommission für nazistische Verbrechen. S. SoKr 704.

hatten, sowie anderen Arten der Vertretung organisiert, auch wirkten hier die Organisationen der Allianten, wie Special Operation Executive, Komintern (im Zeitabschnitt bis zu dessen Auflösung), Rundfunksender BBC und Radio Moskau.

Das hier vorgestellte Bild ist nicht vollständig und kann es auch nicht sein, da es nur die ersten Ergebnisse der durchgeführten vergleichenden Forschungen umfaßt. Viele Lücken im Quellenmaterial sind noch nicht ausgefüllt, viele forschende Fragen sind noch nicht gestellt worden.